Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,650.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 50 Mk. mit Postbeförderung 60 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 197. Freitag den 16. Juli 1886. 80. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Stücke 22 und 23 des diesjährigen Reichsgesetzblattes sind bei uns eingegangen und werden bis **zum 7. August dieses Jahres** auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen.

Dieselben enthalten:

Nr. 1675. Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Südafrikanischen Republik. Vom 22. Januar 1885.

Nr. 1676. Bekanntmachung, betreffend die Uebereinkunft mit Serbien wegen gegenseitigen Markenschutzes. Vom 7. Juli 1886.

Leipzig, den 13. Juli 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Krumbiegel.

Bekanntmachung,
den Verlust der Stimmberechtigung wegen Abgabenrückständen betreffend.

Nach Vorschrift der Revidirten Städte-Ordnung §. 44 unter g sind von der Stimmberechtigung bei den Wahlen alle diejenigen Bürger, welche die Abentrichtung von Staats- und Gemeindeabgaben, einschließlich der Abgaben zu Schul- und Armen-Cassen, länger als zwei Jahre ganz oder theilweise im Rückstande gelassen haben, ausgeschlossen.

Unter Hinweis auf diese gesetzliche Bestimmung fordern wir daher aus Veranlassung der in nächster Zeit vorzunehmenden Aufstellung der Stadtverordneten-Wahlliste und der dann bevorstehenden Ergänzungswahl des Stadtverordneten-Collegiums alle Abgaben-Restanten, welche davon betroffen werden, zur ungesäumten Abführung ihrer Rückstände auf.

Leipzig, am 7. Juli 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Ulrich.

Bekanntmachung.

Wegen Legung von Gasrohren wird
die Querstraße
auf der Strecke vom Johannisplatz bis zur Poststraße
von Dienstag, den 20. dss. M. ab
auf die Dauer der etwa zehn Tage in Anspruch nehmenden Arbeiten **für allen unbefugten Fahrverkehr gesperrt** werden.

Leipzig, den 13. Juli 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
IX. 7307. Dr. Georgi. Wilisch, Ass.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 22. Juni d. J. (IX. 6703), die theilweise Sperrung der Langen Straße, der Kreuz- und der Dörrienstraße wegen Gasrohrlegung betr., bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß aus derselben Veranlassung

a) die Straßenkreuzung zwischen der Kreuz- und der Inselstraße
von Montag, den 19. dss. M. ab,

b) die Straßenkreuzung zwischen der Kreuz-, Salomon- und Dörrienstraße
von Mittwoch, den 21. dss. M. ab

auf etwa je 8 Tage **für sämmtlichen Fahrverkehr** wird gesperrt werden.

Leipzig, den 13. Juli 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
IX. 7306. Dr. Georgi. Wilisch, Ass.

Ziehkinder betreffend.

Die Anmeldung rc. der Ziehkinder hat von jetzt ab **jeden Freitag** in der Zeit von Nachmittags ½5 bis 6 Uhr in der Ziehkinderexpedition, **Stadthaus, Obstmarkt Nr. 3, 1. Etage, Zimmer Nr. 87** zu erfolgen.

Leipzig, am 9. Juli 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armenamt.)
Ludwig-Wolf. Wendt.

Bekanntmachung.

Im Monat Juni gingen beim Armenamte hier an Geschenken ein:

ℳ	₰		
3	—	von Dr. F.	
4	—	Sühne in Sachen Gebr. R. ./. H.	
2	42	von Holm Schneider.	
3	—	Sühne in Sachen Otto Borchert ./. den Kellner Hermann Moritz, durch das Gewerbeschiedsgericht.	
1	—	desgl. in Sachen des Kellners Wölfstein ./. den Restaurateur Keilig durch dasselbe.	
50	—	in Sachen H. ./. H.	
30	—	vom Reichsgerichtsrath Sch. für treue Dienstboten.	
2	—	Sühne in Sachen St. ./. B.	durch Herrn Friedensrichter G. A. Jacobsen
3	—	" L. ./. T.	
2	—	" B. ./. B.	
2	—	" H. ./. T.	
10	—	" B. ./. B.	
6	—	" M. D. ./. L. B.	durch Hrn. Friedensrichter Nagel
4	—	" H. St. ./. K. M.	
5	—	" J. W. O. ./. H. B.	
3	—	" W. O. L. ./. C. H.	
5	—	" K. M. ./. C. L.	
3	—	" M. S. ./. F. W.	
2	—	" W. L. ./. A. G. W.	
10	—	" A. W. ./. A. B.	durch Hrn. Friedensrichter Conrad.
5	—	" A. F. ./. M. S.	
20	—	" H. O. H. ./. A. H.	
3	—	" A. H. ./. A. N.	
3	—	" L. S. ./. W. R.	
181	42		

Dankend quittirt
Leipzig, den 10. Juli 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armenamt.)
Ludwig-Wolf. R.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährigen Obstnutzungen an den nachstehends verzeichneten fiscalischen Straßen der Straßen- und Wasserbau-Inspectionsbezirke Leipzig I. und II. sollen gegen **sofortige baare Bezahlung** und unter den sonstigen vorher bekannt zu machenden Bedingungen **öffentlich im Wege des Meistgebots verpachtet** werden und zwar:

I.
Freitag, den 16. Juli d. J. Vorm. 10 Uhr
im Strebel'schen Gasthofe „Zum heitern Blick" in Borna
die Nutzung an der Reichenhainer Straße von Stationsstein 14.0 unweit Gnahna bis Neukirchen,
" " " " Borna-Geithainer-Straße,
" " " " Borna-Lausigker Straße,
" " " " Borna-Altenburger Straße,
" " " " Borna-Markranstädter Straße von Borna bis zur Kahnsdorf-Kieritzscher Flurgrenze und
" " " " Lobstädt-Altenburger Straße,

II.
Sonnabend, den 17. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr
in Rümmler's Restaurant am Bahnhofe zu Frohburg
die Nutzung an der Reichenhainer Straße von Neukirchen bis zur Altenburgischen Landesgrenze,
" " " " Waldheim-Altenburger Straße und
" " " " Rochlitz-Leipziger Straße.

III.
Montag, den 19. Juli d. J. Vorm. ½11 Uhr
im Gasthofe „zur goldenen Aue" in Audigast
die Nutzung an der Coburger Straße von Löbschütz bis an die Landesgrenze bei Obertitz und Stöntzsch,
" " " " Pegau-Lucker Straße,
" " " " Kieritzsch-Pegauer Poststraße und
" " " " Zwenkau-Pegauer Straße.

Königl. Straßen- und Wasserbau-Inspection I. und II. zu Leipzig. Königl. Bauverwalterei Borna.
Am 7. Juli 1886.
Michael. Grosch. J. St.: Scharig.

Bekanntmachung.

Auf Grund abgeänderter Bedingungen soll die mit elektrischer Beleuchtung versehene und — ausschließlich der Stoff-Decorationen — mit Möbeln ausgestattete **Restauration des hiesigen Stadttheaters** vom 1. October cr. ab auf drei Jahre **verpachtet werden.** Baupläne und Bedingungen sind während der Bureaustunden im Stadtsecretariat einzusehen; auch wird der Regierungs-Baumeister Würst (Friedrichstraße Nr. 50) auf Wunsch die zu vermiethenden Räume zeigen.

Offerten mit Nachweis über das Vorhandensein der erforderlichen Betriebsmittel sind bis Sonnabend, den 31. dss. Mts., Nachmittags 4 Uhr einzureichen.

Halle a. S., den 14. Juli 1886. **Der Magistrat.**

Nichtamtlicher Theil.

Rußland und die Balkanstaaten.

* Verschiedene Nachrichten, welche seit einigen Tagen aus Bulgarien, Serbien und Rumänien eingehen, sind bezeichnend für die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Was speciell den russisch-bulgarischen Conflict betrifft, so hält man es nach Berichten aus Konstantinopel in türkischen Kreisen nicht für unmöglich, daß Rußland, unter gewissen Voraussetzungen, Bulgarien militairisch besetzen, einen anderen Fürsten auf den Thron erheben und gleichzeitig die Union proclamiren könne. Man behauptet auch, daß Rußland noch immer den Sultan drängt, den Fürsten Alexander zurechtzuweisen, ja es heißt, diese Bemühungen würden durch allerlei Zuflüsterungen von russischen Agenten unterstützt, welche der Türkei große Vortheile in Aussicht stellen, falls der Fürst Alexander abgesetzt werden sollte. Der Sultan, wird indeß versichert, läßt sich durch diese Manöver der russischen Politik nicht beeinflussen; er hat aber dem Fürsten Alexander die Gefahren einer russischen Intervention vorstellen lassen, falls er sich zu weit von dem türkisch-bulgarischen Abkommen entfernen würde. Auch die übrigen europäischen Mächte sollen sich über das Vorgehen des Fürsten mißbilligend ausgedrückt haben; man meint jedoch, daß das mehr aus dem Grunde geschah, um Rußland keinen Vorwand zum Einschreiten zu geben.

Die Pforte hat gleichfalls, wie schon telegraphisch berichtet worden, im Laufe der jüngsten Tage dem türkischen Commissar in Sofia, Gabdan Effendi, eine Note behufs Mittheilung derselben an den Fürsten Alexander zugehen lassen, welches diplomatische Schriftstück aber keinerlei Drohung enthielt, sondern sich nur darauf beschränkte, den Fürsten Alexander auf die bestehenden Gefahren aufmerksam zu machen. Auch hat die türkische Regierung dem Fürsten dringend empfohlen, die Ernennung der bulgarischen Mitglieder für die gemischte Commission zur Revision der ostrumelischen Verfassung nicht länger aufzuschieben. Die bereits ernannten türkischen Commissaire haben die Weisung erhalten, sich sofort nach der Ernennung der bulgarischen Bevollmächtigten nach Philippopel zu begeben.

Nicht geringe Sensation hat auf der ganzen Balkanhalbinsel und wohl auch in den politischen Kreisen Westeuropas die plötzlich aufgetauchte Nachricht erregt, daß in Bukarest Verhandlungen über eine russisch-rumänische Convention für den Fall eines russischen Truppendurchmarsches über rumänisches Gebiet im Zuge seien. Diese überraschende Meldung ist zwar alsbald durch ein officielles Dementi aus der rumänischen Hauptstadt widerlegt worden, allein es kann nicht geleugnet werden, daß diese Nachricht noch immer nach verschiedenen Richtungen ihre Schatten wirft.

Vor Allem ist bezeichnend, daß sie zuerst von dem hochofficiösen Pester „Nemzet" verbreitet worden ist. Dieses mit der ungarischen Regierung in engster Fühlung stehende Blatt berichtete, daß in Bukarest anwesende höhere russische Officiere eine russisch-rumänische Convention zur Sicherung des Durchmarsches russischer Truppen durch Rumänien für den Fall einer Besetzung Bulgariens durch Rußland abzuschließen beabsichtigen. Trotz der bereits erwähnten Widerlegung dieser Nachricht von rumänisch-officieller Seite, welche sie als „vollständig erfunden" bezeichnet, beharrt der „Nemzet", wie inzwischen aus Pest gemeldet wird, auf seiner Mittheilung und stellt sogar in Aussicht, über diese rumänisch-russischen Abmachungen, welche sich freilich in ein „möglichst undurchdringliches Geheimniß zu hüllen bestreben", noch weitere sensationelle Mittheilungen zu bringen.

Es scheint allerdings einigermaßen schwierig, zwischen diesen beiden streitenden Theilen, dem „Nemzet" und dem Bukarester Dementi, ein richtiges und entscheidendes Urtheil zu sprechen. Einerseits muß zugegeben werden, daß die magyarische Presse Alles gierig aufzugreifen pflegt, was Rußland, welches die Magyaren als ihren Erzfeind betrachten, zu verdächtigen und in den Augen Europas zu schädigen vermag, aber dieses Bestreben der magyarischen Politiker und ihrer Presse dürfte doch nicht die Möglichkeit ausschließen, daß diesmal der „Nemzet" mit seiner Bukarester Nachricht gut unterrichtet gewesen. Gewiß ist jedenfalls, daß die russische Politik nicht allein in Bulgarien, sondern selbst auf der gesammten Balkanhalbinsel in eine Sackgasse gerathen, die sie gewaltsam zu durchbrechen versucht.

Wir haben erst unlängst in einem vorangegangenen Artikel darauf hingewiesen, daß die panslawistische Propaganda Rußlands in dem slawischen Südosten Europas so gut wie Bankerott gemacht hat. Auf der ganzen Balkanhalbinsel will Niemand mehr etwas von Rußland wissen; Serbien hat sich von ihm längst getrennt und Oesterreich angeschlossen, und nun steht auch sogar Bulgarien mit dem „Zar-Befreier" auf dem Kriegsfuße. Daß es früher oder später so kommen müsse, haben alle Einsichtigen begriffen, welche der südslawischen Bewegung auf den Grund sahen, die allerdings in Westeuropa seit jeher des richtigen Verständnisses entbehrte. Es stellt sich jetzt klar und thatsächlich heraus, daß weder die Serben, noch die Bulgaren die Absicht haben, sich von Rußland in das Schlepptau nehmen zu lassen und sich willenlos dem absolutistischen Zarismus zu unterwerfen. Der Freiheitssinn der Serben und Bulgaren ist viel zu stark entwickelt, um sich dem russischen „Panslawismus" blindlings zu unterwerfen, der, geschichtlich und national genau genommen, eigentlich mit dem Slawismus gar nichts zu thun hat. König Milan von Serbien hatte ganz recht, als er kurz nach dem serbisch-bulgarischen Kriege sagte, daß die wahren Slawen nur in Oesterreich und auf der Balkan-Halbinsel wohnen, während die übrigen Völker, die sich für Slawen ausgeben, nur entartete Mischvölker seien. Das war natürlich auf die „Brüder" Russen gemünzt, deren mongolisch-finnische und andere fremdnationale Mischung zum Schaden ihrer freiheitlichen Entwickelung historisch auch gar nicht geleugnet werden kann.

Mit einem Worte, im ganzen Südslawenthum der Balkanhalbinsel macht sich schon seit längerer Zeit eine entschiedene Reaction gegen Rußland und seine angeblich slawische Mission bemerkbar. Das ist auch die Ursache der heftigen Angriffe, welche die officiöse russische Presse nicht allein speciell gegen Bulgarien, sondern überhaupt gegen die Lage und Entwickelung der Dinge auf der ganzen Balkanhalbinsel richtet.

Im Hinblick auf diesen offenbaren Niedergang des russischen Einflusses im slawischen Südosten Europas könnte es ja immerhin möglich sein, daß die Petersburger Politik, trotz ihrer stets vorgeschützten Slawenfreundlichkeit, selbst so weit gegangen, mit den „lateinischen Rumänien", wie jene Sensationsnachricht des Pester „Nemzet" behauptet, sich in ein geheimes Einvernehmen zu setzen, um über rumänisches Gebiet ihre „slawischen Brüder" auf der Balkanhalbinsel mit Krieg zu überziehen und sie dem russisch-mongolischen Despotismus zu unterwerfen.

Sicherlich dürfte aber Rußland die Ausführung dieser Absicht sich noch lange Jahre überlegen, weil es dagegen jedenfalls die nachdrückliche Einsprache der übrigen europäischen Mächte zu erwarten hätte.

Leipzig, 16. Juli 1886.

* Von der Insel Mainau wird, wie bereits gemeldet, der Kaiser am Sonntag Abend in Augsburg ankommen und im Hotel „Drei Mohren" absteigen. Von Seiten der Stadt Augsburg werden die umfassendsten Vorbereitungen für einen würdigen Empfang getroffen; Bürgermeister von Fischer, Regierungsdirector Dr. Groß und Fürst Fugger-Babenhausen haben bereits längere Unterredungen in dieser Hinsicht gepflogen. Bei der Kürze des Aufenthaltes und wegen der Schonung, welcher der Kaiser bedarf, ist indessen ein größerer Empfang oder der Besuch der Ausstellung nicht zu erwarten. — Am Montag, 19. Juli, geht mittelst Extrazuges die Reise um 10 Uhr 15 Minuten Vormittags von Augsburg fort, die Ankunft in München erfolgt 11 Uhr 30 Minuten. Der Kaiser wird aber mit Rücksicht auf die noch dauernde Hoftrauer nur im Bahnhof verweilen und dort mit dem Prinz-Regenten und der königlichen Familie zusammen sein. Um 1 Uhr schon verläßt der Kaiser München und wird Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten in Salzburg eintreffen, wo Nachtquartier genommen wird. Am anderen Tage wird der Kaiser über Lend das Ziel seiner Reise, Gastein, gegen Abend erreichen.

* Die ultramontanen „bayerischen Brüder" geben ihren ultramontanen preußischen Brüdern kund, daß letztere ihnen mit ihrer Hetze lästig werden. Der „Bayerische Courier" schreibt gegenüber der „Germania": „Wenn die „Germania" der Ansicht sein sollte, daß sie mit ihrer Art der Polemik der Sache der Katholiken in Bayern einen Dienst erweist, so irrt sie sich ganz gewaltig, und wir können ihr die Versicherung geben, daß hervorragende Männer der katholisch-bayerischen Partei darüber ganz anderer Meinung sind. So dankbar die Katholiken Bayerns für die Unterstützung sind, welche ihnen in einem aufgedrungenen Kampfe die Gesinnungsgenossen außerhalb der weiß-blauen Grenzpfähle leihen, so müssen sie doch darauf halten, daß die Führerschaft Denen bleibt, welche das Vertrauen des bayerischen Volkes dazu vor Allem berufen hat und welche das Terrain, Menschen und Dinge besser kennen." — So wird denn der „Germania" endlich nun einmal „von befreundeter Seite" aus gesagt, daß sie die Gewohnheit hat, über Sachen zu schreiben, von denen sie ganz und gar nichts versteht. Vielleicht ist das aber ihr Programm, und ist es deswegen schon in ihrem Namen zum Ausdruck gebracht, daß sie die Aufgabe hat, ihr Hetzwerk über ganz Deutschland hinweg zu betreiben.

* * *

* Die Lage in Oesterreich scheint sich, wie man der „Schlesischen Zeitung" aus Wien schreibt, sehr interessant zu gestalten. Deutsche und Slawen haben ihre Haltung gegenüber dem Ministerium vollständig verändert. Die deutsche Opposition beobachtet eine große Zurückhaltung und gegen einzelne Mitglieder des Ministeriums sogar eine ausgesprochen freundliche Haltung, während die Slawen immer schärfere Angriffe gegen das Cabinet Taaffe richten. Wie bekannt, wurde die Ernennung des Unterrichtsministers Dr. von Gautsch und diejenige des Handelsministers Marquis v. Bacquehem von den Deutschen sehr freundlich aufgenommen. In einer Wählerversammlung zu Krems erklärte am Sonntag der Abgeordnete Steinwender, ein Mitglied des Deutschen Clubs (schärferer Tonart), daß die deutsche Opposition diese beiden Minister als Centralisten betrachte und dieselben durchaus nicht bekämpfen wolle. Der Redner führte aus, die Deutschen hätten allen Grund, mit den jüngsten Veränderungen im Schoße des Cabinets vollauf zufrieden zu sein. Wohl stehe noch Graf Taaffe, mit dem man sich nicht befreunden könne, an der Spitze der Regierung, aber es lägen mannigfache Anzeichen dafür vor, daß das Ministerium in einer vollständigen Umwandlung begriffen sei. Dunajewski, Prazak und Ziemialkowski dürften kaum mehr lange im Cabinete verbleiben. Das letztere werde in nicht ferner Zukunft voraussichtlich durchwegs ein Beamten-Ministerium werden, und einem solchen werde die deutsch-nationale Gruppe keinen grundsätzlichen Widerstand leisten. Dr. Steinwender, welcher auch den Vorschlag machte, die Wählerversammlung möge eine Resolution in Betreff der wirthschaftlichen Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland annehmen, welche Resolution in der That einstimmig votirt wurde, war übrigens nicht der erste aus dem Lager des Deutschen Clubs, welcher deutlich zu erkennen gab, daß die Deutschen in Oesterreich mit dem Gang der Ereignisse zufrieden sind und einen baldigen Umschwung erwarten. Diese Erwartung stützt sich, wie Steinwender ausführte, außer auf die erwähnten Minister-Ernennungen, darauf, daß man an maßgebendster Stelle ein weiteres Fortschreiten auf dem bisherigen Wege nicht wünsche und das Regieren ohne die Deutschen nicht mehr als im Staatsinteresse gelegen betrachte.

* Zur politischen Lage in der Türkei meldet die „Politische Correspondenz" aus Konstantinopel, 10. Juli:

In türkischen Regierungskreisen herrscht eine andauernd gedrückte Stimmung wegen der Haltung Rußlands. Ohne sich auf Thatsachen stützen zu können, ist alle Welt von der unbestimmten Besorgniß erfüllt, daß irgend eine Verwickelung bevorstehe. Man hört, daß die russische Botschaft jede Woche neue Erklärungen auf der Pforte abgiebt und man hat es hier immer für ein bedenkliches Symptom gehalten, wenn die Stimme Rußlands sich vernehmbar macht. Seit den Vorgängen in Philippopel hat sich die Ansicht Bahn gebrochen, daß Rußlands Ansehen durch dieselben geschwächt worden sei und hält es deshalb für ganz natürlich, daß Rußland die gewaltige Kraft, welche es im Orient besitzt, manifestiren will. Natürlich ist es die bulgarische Frage, welche am meisten discutirt wird, aber dieselbe kann erst dann zu einer drohenden Haltung Rußlands führen, nachdem die türkisch-bulgarische Commission für die Revision des organischen Statuts ihre Arbeiten beendigt haben wird. Es ist gewiß, daß die Pforte nur die financiellen Fragen des Tributs rc. und die Zollfrage behandeln lassen und daß ihre Delegirten auf die politische Seite der Frage, auf welche Rußland das meiste Gewicht legt, kein Gewicht legen werden. Man besorgt daher, daß Rußland in diesem Falle mit einer militairischen Besetzung Bulgariens drohen werde.

In den letzten Tagen hat Rußland hier notificiren lassen, daß es den Artikel 59 des Berliner Vertrages, betreffend die Freihafenstellung von Batum, als abgeschafft betrachte. Aehnliche Erklärungen sind auch den anderen Signatar-Mächten des Berliner Vertrages zugegangen.

Von russischer Seite wird hervorgehoben, daß die Fassung dieses Artikels, in dem bekanntlich nur von der Absicht des Kaisers von Rußland die Rede ist, Batum zu einem „port franc, essentiellement commercial" zu machen, Rußland berechtige, die Freihafenstellung Batums als aufgehoben zu erklären, da ja der erwähnte Artikel keine bestimmte Verpflichtung involvire. Die Großmächte erinnern sich daran, daß Lord Salisbury auf dem Berliner Congresse der eigentliche Urheber dieses Artikels gewesen ist und daß es England war, welches darauf bestand, daß Batum kein Kriegshafen werden dürfe. Der russische Geschäftsträger, Herr Onou, überreichte der Pforte keine Note in Bezug auf Batum, sondern theilte derselben blos mündlich mit, daß der Kaiser seine Ansicht in Bezug auf Batum geändert habe und daß Batum aufhöre, ein Freihafen zu sein. Die Frage wurde im Ministerrathe discutirt und die Hälfte der Minister war der Ansicht, daß die Pforte nicht protestiren müsse, während die andere Hälfte, zu welcher der Großvezier Kiamil Pascha gehört, es für nothwendig erachtet, zu protestiren. Einstweilen haben alle türkischen Vertreter bei den Großmächten Instructionen erhalten, die betreffenden Cabinete zu consultiren. Der ministerielle Bericht über die Angelegenheit befindet sich im Palais und man wartet auf die Entscheidung des Sultans. Allgemein herrscht jedoch die Ueberzeugung, daß die Türkei sich eines selbstständigen diplomatischen Vorgehens enthalten und England die Initiative zu einem solchen überlassen werde.

* Der mit den vaticanischen Kreisen in Fühlung stehende Correspondent der „Politischen Correspondenz" schreibt aus Rom, 10. Juli: „In Folge der außerordentlichen Ausdehnungen, welche die Thätigkeit der Propaganda fide angenommen hat, erweisen sich nunmehr die diesem Institute zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten als zu beschränkt. Der Papst trägt sich nun mit dem Plane, den lateranischen Palast für die Aufnahme dieses Instituts in Stand setzen zu lassen, ein Project, dessen Durchführung nicht unbedeutende Summen erfordern wird. Des Weiteren hat der Papst den Gedanken ins Auge gefaßt, nächst dem Lateran ein „Universelles Seminar" ins Leben zu rufen. Es sei bei diesem Anlasse darauf hingewiesen, daß Papst Leo XIII. im Verlaufe der acht Jahre seines Pontificates eine, namentlich in Anbetracht seiner beschränkten Mittel, ungewöhnliche Munificenz für Zwecke der kirchlichen Kunst, der Wissenschaft und des kirchlichen Bildungswesens an den Tag gelegt hat. Er ließ, um nur einige der wichtigeren Werke hervorzuheben, den wegen seiner herrlichen Mosaiken vielbewunderten „Candelaber-Saal" restauriren, an der Basilica von St. Johann im Lateran großartige Restaurirungen durchführen, die Regesten publiciren und eine prachtvolle Ausgabe sämmtlicher Werke des Thomas von Aquino veranstalten. Von großmüthigen humanitairen Acten des Papstes sei nur die Instandsetzung des Spitals von Sta Martha für die Aufnahme von Cholerakranken erwähnt. — Die Meldung einiger Blätter, daß die französische Regierung wegen der Haltung des Klerus anläßlich der Ausweisung der Prinzen im Vatican Beschwerde erhoben hätte, ist vollständig unbegründet. — Wie es heißt, hat die preußische Regierung, einem auf der Bischofs-Conferenz in Fulda ausgesprochenen Wunsche Rechnung tragend, den Episkopat verständigt, daß sie in Betreff der Besetzung von geistlichen Professuren an Lehranstalten in Zukunft nicht mehr mit den Candidaten selbst in Verkehr treten, sondern sich immer mit den zuständigen Diöcesanbehörden ins Einvernehmen setzen werde. — Das Befinden des Papstes ist andauernd ein vortreffliches.

* Ueber das zur Vertheilung unter die Erben gelangende Vermögen Malou's schreibt der Brüsseler Correspondent der „Vossischen Zeitung": „Das Vermögen, welches Malou hinterläßt, wird auf mindestens 20 Millionen Francs geschätzt; er war bei allen großen financiellen Gesellschaften betheiligt, und sein Glück bei Finanzoperationen war sprichwörtlich. Seine Erben sind außer der hochbetagten Wittwe, die der Kirche ganz ergeben ist, folgende: Sein einziger Sohn, der schon früh in den Jesuitenorden eingetreten und jetzt Professor am Jesuiten-Colleg in Mons ist. Von seinen

SLUB
Wir führen Wissen.